

Anzeige-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Höchheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Höchheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriestel, Marxheim u. Lorsbach.

Ar. 35

Mittwoch, den 3. Mai 1916

5. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle G. m. b. H. in Frankfurt a. M., Gallusstraße 2, hat mit der Gries- und Graupenzentrale in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, die auf den Regierungsbezirk Wiesbaden entfallenden Mengen Gries und Graupen zu verteilen. Um dies zu ermöglichen, unterlasse ich daher für den Umlauf des Regierungsbezirks Wiesbaden, von heute ab bis auf weiteres Weizengries, Graupen und Grütze außer durch die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle zu beziehen.

Wiesbaden, den 16. April 1916.

Der Regierungs-Präsident: J. B. v. Gissig.

Wird veröffentlicht.

Höchst a. M., den 19. April 1916.

Der Landrat: Klaus.

Wird veröffentlicht.

Höchheim a. Tz., den 28. April 1916.

Die Polizei-Verwaltung: H. B.

Bekanntmachung.

Es sind vielfach Klagen darüber laut geworden, daß unsere Gefangenen im Ausland, namentlich in Russland, die an sie gerichteten Pakete, Briefe, Karten und Geldsendungen nicht erhalten. Abgesehen von anderen Umständen liegt dies wohl zum großen Teil daran, daß die für die Kriegsgefangenen bestimmten Sendungen meist abgelehnt sind. Dies gilt insbesondere für den nach Russland bestimmten Sendungen, wo Sprache und Schrift besondere Schwierigkeiten bieten und häufig dazu führen, daß die Gefangenen selbst ihre Adressen falsch oder ungenau angeben. Es empfiehlt sich deshalb dringend, daß die von Vereinen oder Privatpersonen an Gefangene im Ausland gerichteten Briefe, Karten, Pakete und Geldsendungen durch Vermittlung der für diesen Zweck bestehenden Auskunftsstellen vom Roten Kreuz gehen. Als solche bestehen und kommen hier in Betracht: Der Ausschluß für deutsche Kriegsgefangene in Frankfurt a. M., Abteilung 114, für Frankfurt und Umgebung; die Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche in Wiesbaden, Schloß, für den übrigen Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Diese Stellen besitzen Verzeichnisse der Gefangenenzettel im Ausland, sie sind über die in Deutschland und im Ausland für den Postverkehr getroffenen Bestimmungen unterrichtet und können auch sonst Auskunft über Lager- und Postverhältnisse geben.

Höchst a. M., den 27. April 1916.

Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz:

R. K. 207. Klaus.

Wird veröffentlicht.

Höchheim a. Tz., den 28. April 1916.

Die Polizei-Verwaltung: H. B.

Bekanntmachung.

Ein größeres Quantum gelbe Kohlräben sind eingetroffen und können am Donnerstag Vormittag von 9 Uhr ab bei Jean Hammel, Hauptstraße 57 das Pfund zu 8 Pf. in Empfang genommen werden.

Gleichzeitig belieben sich Abnehmer für Spargeln denselben zu melden.

Höchheim a. Tz., den 2. Mai 1916.

Der Lebensmittel-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. Mai d. Js. nachmittags werden auf dem hiesigen Rathaus (Wachtstube Eingang Bornstraße) Kästen zum Preise von 13 Pf. per Stück, so weit der Vorrat reicht, wie folgt abgegeben:

von 2 bis 2½ Uhr für die Brotkartenbezirke der Herren Jans, Lerner, Wehfrath, Stippeler und Engelhard, von 2½ bis 3 Uhr für die Brotkartenbezirke der Herren Hitter, Messer, Dinges, Kraft und Roth, von 3 bis 3½ Uhr für die Brotkartenbezirke der Herren Lottermann, Faust, Seelig und Kippert, von 3½ bis 4 Uhr für die Brotkartenbezirke der Herren Seidemann, Müller und Welz.

Die Abgabe erfolgt zu je 3 Stück nur an minderbelebte Familien.

Haushaltungen, welche Hühner besitzen sind vom Eierbezug ausgeschlossen.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Höchheim a. Tz., den 3. Mai 1916.

Der Magistrat: H. B.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 7. Mai 1916, Vormittags 11 Uhr findet zwecks Einteilung eine Zusammenkunft der Freiwilligen

ligen- und Pflichtfeuerwehr statt. Zu derselben haben die in den Jahren 1871 bis 1896 geborenen männlichen Personen zu erscheinen. Sammelplatz ist der Kellereiplatz. Eine besondere Einladung erfolgt nicht.

Ausreichend begründete Entschuldigungen sind spätestens 24 Stunden vor der Zusammenkunft schriftlich bei der Polizei-Verwaltung hier selbst anzubringen.

Befreiung von der Zusammenkunft und den Übungen kann erfolgen durch Zahlung folgender Beträge pro Jahr:

3 M. von allen nicht zur Einkommensteuer und bis zu 6 M. Einkommensteuer veranlagten Personen,

5 M. für alle bis zu 21 M. veranlagten

8 " " " 44 "

10 " " " 80 "

12 " " " 118 "

15 " " " 160 "

20 " " " 252 "

25 " " " höher veranlagten."

Die Befreiung erfolgt auf schriftlichen oder zu Protokoll erklärten Antrag.

Der einmal gestellte Antrag auf Ablösung gilt auch in allen späteren Jahren als stillschweigend wiederholt, bis er ausdrücklich zurückgezogen wird.

Personen, welche noch nicht 1 Jahr in Höchheim wohnen, sind vom Erscheinen zur Zusammenkunft befreit.

Höchheim a. Tz., den 3. Mai 1916.

Die Polizei-Verwaltung: H. B.

Bekanntmachung.

Die nächste Butterausgabe erfolgt in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Donnerstag den 4. Mai d. Js. von nachmittags 4 Uhr ab gegen die noch im Umlauf befindlichen „lila“ Butterkarten.

Der Preis beträgt für 1/2 Pfund M. 1,43.

Höchheim a. Tz., den 3. Mai 1916.

Der Magistrat: H. B.

Lokal-Nachrichten.

— Veteran Ludwig Großmann und seine Ehefrau feiern am 6. Mai das Fest der goldenen Hochzeit.

— Verordnungen sind nur einmal da, daß sie befolgt werden. Dies wollte einem hiesigen Einwohner nicht in den Kopf und er dachte, du hast dein Säuchen für dich gezogen und so kannst du es auch schlachten. Er hatte das Fleisch schon eingesalzen und im Keller wohl verstaut. Aber das Unglück schreitet schnell. Die Polizei bekam Wind von der Schlachtung und beschlagnahmte das Fleisch. Dem Manne wäre der Braten schon zu gönnen gewesen, das Ende dürfte aber noch hinter nachkommen.

— Keine Ausweispapiere in Auslandbriefen. Von unseren Postüberwachungsstellen ist neuerdings mehrfach bemerkt worden, daß in den für das Ausland bestimmten Briefen Ausweispapiere verschiedener Art, wie Reisepässe, Militärpapiere usw., enthalten gewesen sind. Das ist unvorsichtig, da die für die betreffende Person wichtigen Papiere leicht abhanden kommen können. Gesetzlich aber wird die Übersendung, wenn diese Papiere in Hände geraten, die dem feindlichen Nachrichtendienst nahe stehen. Denn es wird hierdurch die Möglichkeit zu einem Überschreiten der Reichsgrenzen mit Hilfe der widerrechtlich angeeigneten Ausweise geboten. Dem Publikum ist daher dringend Vorsicht anzuraten. Im Übrigen sind die Postüberwachungsstellen angewiesen, Sendungen mit dem angegebenen Inhalt anzuhalten.

— Ein Arbeiter zum Offizier befördert. Daß es im Kriege auch der einfache Soldat zum Offizier bringen kann, beweist die Beförderung des Schmieds Albert Krumm aus Berlin zum Leutnant der Landwehr. Krumm war gleich nach Kriegsausbruch als Unteroffizier einberufen worden. Er wurde bald Bataillonswebel, erhielt das Eisernes Kreuz 2. Klasse und wurde wegen einer besonders glänzenden Tatsat in Russland Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Als solcher wurde er dann bei seinem Regiment zum Offizier befördert.

— Beschränkungen im Verkauf von Petroleum. Durch einen Erlass des Reichskanzlers vom Montag ist bestimmt worden, daß bis 31. August 1916 Petroleum zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer vom 1. Mai 1916 ab und an Verbraucher vom 1. Juni 1916 ab nicht mehr abgegeben werden darf. (W. B.)

— Versuchsschießen auf dem Vilbeler Exerzierplatz findet gegenwärtig nachmittags von 1—4 Uhr statt. Es ist also kein Kanonenodonner aus Frankreich, der in der hiesigen Gegend zu hören sein wird.

— Zinscheine als Zahlungsmittel. Von zuständigen Stellen wird geschrieben, daß nunmehr sämtliche Bezirkskassen, sowie sämtliche Unterbehörstellen angewiesen worden sind, die Zinscheine der Reichsanleihe, insbesondere der Kriegsanleihe in Zahlung zu nehmen.

— In Paketen an Kriegsgefangene in Russland dürfen bisher Waren, deren Einfuhr sonst in Russland verboten war, nicht enthalten sein. Als Ausnahme von diesem Verbot ist jetzt russischerweise zugestanden worden, daß in den Paketen an deutsche Kriegsgefangene Schweinefleischwaren, russische und fremde Münzen und mit künstlichen Zuckerstoffen versüßte Nahrungsmitte nach Russland eingeführt werden dürfen.

— Eine Ehrenpflicht. Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. erlässt einen Aufruf an die Firmen ihres Bezirks, dessen Beachtung allen Firmen warm empfohlen werden kann. Die Handelskammer schreibt: „In erheblicher Anzahl kehren Kaufmännische Angestellte fortlaufend aus dem Felde zurück, die nicht mehr dienstfähig sind und in dem gewöhnlichen Leben wieder Aufnahme suchen. Wir richten daher an die Geschäftsinhaber unseres Bezirks die Aufforderung, in weitestem Umfange diejenigen früher Angestellten in ihrem Betrieb wieder aufzunehmen, die vor Kriegsausbruch bei ihnen tätig gewesen sind. Die Geschäftsherren erfüllen damit eine Ehrenpflicht gegenüber den Männern, die ihr Leben für die Verteidigung des Vaterlandes eingesetzt haben. Es ist zu hoffen, daß sie auch dann entsprechend verfahren, wenn die Angestellten infolge Kriegbeschädigung mit einer gewissen Einschränkung ihrer Leistungsfähigkeit rechnen müssen. Ferner bitten wir überall da, wo die Verhältnisse es gestatten, sofern es noch nicht geschehen ist, den im Felde stehenden Angestellten usw. schon jetzt die Wiedereinstellung zugestehen und sie so von bedrückender Sorge zu befreien.“

— Rehjagd. Um einen stärkeren Rehabschluß zu ermöglichen, hat der Landwirtschaftsminister die Bezirksausschüsse aufgefordert, den Schluß der Schonzeit für Rehjagd überall da, wo dem keine besonderen örtlichen Gründe entgegenstehen, schon auf den 30. April festzulegen. Der zeitige Beginn der Jagd auf Rehjagd wird auch zur Verminderung des Wildschadens beitragen.

— Die Riesenzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland wird ebenfalls mit der Lebensmittelknappheit in Verbindung gebracht. Deshalb ist die Feststellung nicht uninteressant, daß beim Weißfall der Gefangenenernährung von beiläufig 140000 Mann dennoch nur 7 Gramm Brot täglich mehr auf den Kopf der Bevölkerung des deutschen Reiches kommen würden. Die Kriegsgefangenzahl ist doppelt so groß als die Friedensstärke der deutschen Armee. Der tägliche Bedarf der Gefangenen beläuft sich auf 8000 Zentner Fleisch, 30000 Zentner Kartoffeln und 9000 Zentner Brot. Die fremden Gäste sind durchschnittlich in Lagern von 10000 Mann untergebracht; es sind deren 110 vorhanden.

— Schon die Baumblüte. Seit Beginn der Baumblüte wird wiederum über die Unsitte gesagt, daß auch in diesem Jahre blühende Obstbaumzweige mutwillig von Kindern und auch von Erwachsenen abgerissen werden. Durch einen derartigen Unzug wird die Obsterrnte geschädigt, deren Ertrag in der jetzigen Zeit von besonderer Bedeutung ist.

— Kaufmannsche Ausbildung und Handelschule. Während unsere Schulberührungen sich betreffs Beginn des Schuljahres dieses Jahr nicht nach den Osterfeiertagen richten, ist dies betreffs Eintritt von Schülern in die Berufsausbildung schon eher der Fall. Auch eine Reihe von Handelschulen, die ja ebenfalls direkt für den Beruf vorbereiten, beginnen ihr neues Schuljahr erst nach Oster. Handelschulen sind während der Kriegszeit besonders berufen, für Handel, Industrie und Gewerbe nützliche Dienste zu leisten, da sie bestrebt sind, auch anstatt der draußen im Felde Stehenden, brauchbare Erwerbskräfte heranzubilden. Zwar wendet sich der Herr Handelsminister in einem kürzlich ergangenen Erlass gegen die Betreibungen, speziell junge Mädchen in allzukurzer Zeit durch Kurse auszubilden zu lassen. Nur eine wenigstens 1jährige, besser noch 2jährige Handelschulausbildung sei für Mädchen oder junge Leute zu empfehlen, die im kaufmännischen Berufe dauernd vorwärts kommen wollen. Dies ist tatsächlich der Fall, wenn man an viele geschäftliche und industrielle Großbetriebe denkt. Sie bevorzugen natürlich bei Besetzung von Stellen diesejenigen, die wenigstens eine solche 1 oder 2jährige Handelschulausbildung genossen haben, weil hiermit eben auch die Erlangung eines Stückes höherer Schulbildung verbunden ist und auch gut verwendbare Sprachkenntnisse erlangt werden. Man könnte die Frage aufwerfen: Dann ist das Geld wohl umsonst hinausgeworfen, das manchmal für eine 1/2-jährige, in manchen Fällen sogar nur eine 1/4-jährige Handelschulausbildung ausgegeben wurde. Natürlich ist dies nicht der Fall. Wie die Erfahrung lehrt und viele Geschäftsinhaber bestätigen, kann auch durch eine kürzere Ausbildungsszeit im bestimmten Fach ein gewisser Maß von brauchbaren Kenntnissen erlangt werden. Ist dann auch eine gute Grundlage von der allgemeinen Schule her vorhanden und tritt (Weiterer Text letzte Seite.)

Jugendwehr.

Donnerstag, den 4. Mai findet eine Übung statt, an welcher auch die neu angemeldeten Jungmannschaften zur Teilnahme aufgefordert werden. Diejenigen Mitglieder, welche dreimal ohne Entschuldigung fehlen, werden aus der Jugendwehr ausgeschlossen und wird das weitere veranlaßt. Diejenigen welche noch im Besitz von Mützen und Armbinden sind und an der Jugendwehr nicht mehr teilnehmen, werden aufgefordert binnen 3 Tagen abzuliefern, andernfalls erfolgt Anzeige.

Das Kommando.

Baut Oelgewächse.

Der Anbau von Hülsenfrüchten und Oelgewächsen hat in den letzten Jahrzehnten nicht den gleichen Schritt mit der Bevölkerungszunahme gehalten, ja auf vielen Gebieten haben wir einen merklichen Rückgang zu verzeichnen, weil unser Polizei nicht genügend Rücksicht auf die Eigenproduktion im Inland nahm. Infolgedessen wurden wir auf Gebiete immer mehr abhängig vom Auslande, namentlich von Russland. Jetzt in der Kriegszeit empfinden wir diesen Mangel um so empfindlicher, denn gerade Hülsenfrüchte und Oelgewächse können am besten den Mangel an tierischen Nahrungsmitteln ausgleichen, zumal uns die starke Einfuhr an Fett, Butter, Margarine und Oelen fehlt.

Leider ist von den maßgebenden Stellen für den diesjährigen Anbau nur wenig geschehen. Den Flachsbau hat man allerdings in weitgehendstem Maße zu haben gesucht, aber in erster Linie deshalb, um den fehlenden Oelgewächs zu ersetzen. Nun lässt sich der Flachs jedoch nur da in stärkerem Maßstab anbauen, wo die technischen Einrichtungen für die Verarbeitung vorhanden sind, wie zum Beispiel in Schlesien. In anderen Gegenden, wo man den Flachsbau vollständig aufgegeben hat, wird sich kaum ein sofortiger starker Anbau ermöglichen lassen.

Als Oelfruchtbau käme in erster Linie der Winterraps in Frage. Doch ist die stärkere Ausdehnung des Anbaues verfügt worden. Rübren ist nicht allenthalben am Platz. Da, wo dies nicht der Fall ist, könnte aber der Rüben welcher ein vorzügliches Speisefüll ist, umfangreich angebaut werden. Für weniger günstige Verhältnisse kommen die Sonnenblumen in Frage. Alle Ecken, Raine und viele wüste Stellen könnten mit Sonnenblumen, welche ein Speisefüll geben, bepflanzt werden. Hier gilt es besonders, die Schulzugehörigkeit zu interessieren.

An Hülsenfrüchten, bekanntlich die nährstoffreichsten Nahrungsmittel, sollten Bohnen, Erbsen, Linsen umfangreich angebaut werden. Die Linse eignet sich selbst für magere und geringe Böden. Für den Anbau der Hülsenfrüchte spricht noch besonders mit, daß der uns fehlende Stickstoffdünger hierzu nicht erforderlich ist.

Eine Organisation des Anbaues von Hülsenfrüchten und Oelgewächsen wäre dringend erwünscht gewesen, um uns diese Nahrungsmittel in größerem Umfange zu sichern. Es ist leider verfügt worden. Und deshalb richten wir in letzter Stunde an die Landwirte die Aufforderung, noch nachzuholen, was noch möglich ist, denn diese Nahrungsmittel brauchen wir dringender als je.

Rundschau.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Seit vier Wochen ist auf der Westfront außer der Schlacht von Verdun noch ein anderes Ringen im Gang. Es ist der Kampf zwischen den Engländern und unseren Truppen in dem Hohenbogen auf dem Frontabschnitt Averny-St. Eloy. — Der Entlastungsangriff der Engländer vor Averny ist bisher ohne jeden tatsächlichen Erfolg für die schwer bedrängten Franzosen verlaufen. Der bisherige Ausgang der Kämpfe, an denen Schleswig-Holsteiner, Bremer und Münsterländer beteiligt sind, lässt aber hoffen, daß es auch in Zukunft den Engländern nicht möglich sein wird, etwas zur Entlastung der Franzosen bei Verdun beizutragen. (zb.)

Frankreichs Antwort. (zb.) Man schreibt in der Türkei, daß auf eine deutsche Rede des türkischen Kommandopresidenten ein Parteiführer als Vorführer der deutschen Volksvertretung in französischer Sprache antwortete, läßt sich durch nichts rechtfertigen und kann nicht beitragen zur Erziehung der französischen Sprache durch die deutsche Sprache und Kultur.

Festgehaltene Schiffe.

Das in unseren in den Häfen der Vereinigten Staaten durch den Krieg festgehaltenen Schiffe sehr beträchtliche Werte stehen, ist selbstverständlich; sie sind aber bei weitem nicht so groß, wie sie und da angenommen zu werden scheint. Nach vorsichtigen Schätzungen gut unterrichteter

Personen dürfte ihr Gesamtwert etwa 1,5 Milliarden umfassen. Die zuweilen genannte Summe von 5, 6 und 8 Milliarden ist Phantasie.

Zu bedenken.

Weiter ist zu bedenken, daß es sich bei den drüben lagernden deutschen Schiffen um verschiedene Arten handelt; neben reinen Passagierdampfern befinden sich für Gemischtladungen bestimmte, also teils Passagier- teils Frachtschiffe, und außerdem Tamyrs, die lediglich Frachtzwecken dienen. Nur die letzteren hätten für Amerika einen augenblicklichen und einen künftigen Wert. Passagier- oder auch gemischte Schiffe zu reinen Frachtzwecken umzubauen, ist nicht nur höchst fragwürdig, es würde auch viel zu viel Zeit und Kosten in Anspruch nehmen und wäre übrigens bei Schiffen einiger Klassen, namentlich des Passagiertyps, geradezu ausgeschlossen.

Möglichkeiten.

Im übrigen gibt es doch nur zwei Möglichkeiten: entweder wir siegen nicht, und dann wird ohnehin über unsere Schiffe in Amerika das Urteil gesprochen sein, oder aber wir siegen, und dann wird sich die Frage der Rückgabe unserer Schiffe ganz von selbst lösen. (zb.)

Sprengstoff.

Einen neuartigen Sprengstoff soll nach der Chemikerzeitung der Amerikaner F. W. Pugsley, Ingenieur der Mc. Kinley-Darragh Mining Co. in Perth Amboy, New Jersey, erfunden haben. Der neue Stoff besitzt die Eigenschaft, bei der Explosion den ihn umgebenden Mantel nicht, wie es bei anderen explodierenden Geschossen geschieht, in Stücke zu reißen, sondern bei einer Temperatur von 1400 Grad Celsius zu schmelzen und in Gestalt von äußerst heißen Metalltropfen umherzuschleudern. Eine mit 226,8 Gramm „Nochamboite“ gefüllte Bombe hat das geschmolzene Metall 12—15 Meter hoch geworfen, beim Niederschlag war es noch so heiß, daß der Sand schmolz. Dabei wurde in den Boden ein Loch von 1,2 Meter Tiefe gerissen. Das Nochamboite soll sich nach den Angaben des Erfinders leicht und schnell herstellen lassen; seine Handhabung ist ohne Gefahr. Es soll sich auch zu Handgranaten eignen. Mehrere Militäraffachse, die ein lebhaftes Interesse für die Entdeckung an den Tag legten, wohnten einem Probechießen bei, bei dem auf 1,5 englische Meilen Entfernung 9 Kühe, die auf einer Wiese friedlich grasten, sausten und sonders getötet wurden.

(Cfr. Bln.)

Europa.

1) Schweden. (zb.) Man ist sich klar darüber, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten auch Schweden in eine schwierige Lage bringen kann und befürchtet, daß England, wenn die Vereinigten Staaten ihre Schweregewicht in die Waagschale der Verbündeten werfen, einen noch stärkeren Druck auf den Händel der neutralen Staaten ausüben wird. Schweden, dessen Lage sich dank England immer mehr verschlechtert hat, hat allen Grund, für seine Zukunft das Schlimmste zu befürchten.

2) England. (zb.) Der vom englischen Handelsministerium ernannte Ausschuß, der die Verteilung von Erdöl überwachen soll, damit eine genügende Menge für das Heer verfügbar bleibt, hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem die Engländer aufgefordert werden, möglichst sparsam im Erdölverbrauch zu sein.

3) Irland. (zb.) Die englische Regierung gerät durch den Aufstand in Irland in eine schwere Verlegenheit. Die Lage auf den Kriegsschauplätzen erfordert unaufhaltsame Nachschüsse in Mannschaften, die aber in nötiger Zahl zu beschaffen, sich immer mehr als unmöglich herausstellt. Selbst zu der Verminderung der Arbeitskräfte in der Kriegsindustrie mußte man schreiten, um der Mannschaftsnot abzuhelfen, und doch gelang letzteres keineswegs. Die Wehrpflichtigkeitskartei erst im Spätherbst einigermaßen Hilfe in dieser Not bringen, aber man ist sich überhaupt über diese gesetzliche Regelung noch nicht klar. Da kommt mit einem Schlag die irische Erhebung dazwischen, in einer Zeit, in der England sich in einer fast unentwirrbaren Lage be-

findet, bis mir die Knie brachen und ich das Bewußtsein verlor, um es erst noch Wonden wieder zu finden.

Und da war eben längst alles vorbei — und ich — und ich — ha! ha! ha! der kluge Francesco, der das Gras wachsen sieht, und ganz genau weiß, wo jeden der Schuh drückt. Oder weiß ichs etwa nicht? Warum schreit ihr denn nicht Bravo?

Und mit wildrollenden Augen sah er sich um in dem Kreise, der plötzlich still und stumm geworden war und schen von ihm sich gewendet hatte.

Hatte jener Mensch den Verstand verloren? Sprach er im Rausch? Oder hatte er eine wahre, schreckliche Geschichte geoffenbart?

Die Antwort mußte durch den Blinden kommen, das ja man dem mächtig kämpfenden Manne an. Große Tränen rissen aus den toten Augen, die Lippen bewegten sich, aber noch rang sich kein Ton los.

Aber dann breiteten sich seine Arme nach der Richtung hin aus, wo eben die heisere Stimme Francescos verklungen — und ein mächtiger Schrei rang sich von seiner Brust:

„Vater!“

Einen Augenblick starrten die wirren Blicke Francescos auf den jungen Mann, dann lösten sich die geballten Hände und die angespannten Züge wurden schlaff, und ohne einen Laut brach er bewußtlos zusammen.

Jetzt lösten sich die gebundenen Jungen. Viele Hände regten sich, Hilfe zu leisten. Es gab ein Staunen und Fragen und wohl auch ernstes Nachdenken über so wunderbare Führung.

findet. Der Russland kann nur durch eine starke Armee unterdrückt werden, wenn es wirklich das ist, wofür uns ihr Grund hat, zu halten: eine allgemeine Volksbewegung. Woher aber nun auch noch die hierfür notwendige Truppenmacht nehmen, da man nicht einmal imstande ist, die Lüder in der eigenen Heimat wieder zu stoppen, ist schwer zu schaute denn, dem Rotschrei der hart bedrängten Franzosen immer Gehör zu schenken. — Das irtliche Problem ist in einer Zeit ausgerollt, in welcher zweifellos die günstigsten Voraussetzungen gegeben sind für seine glückliche Lösung. — Bie Gunsten Russlands und seines Volkes.

— Russland. (zb.) Dem „Ruskoje Slovo“ zufolge wird Finanzminister Bark in nächster Zeit zum Zweck der auferreichten Verhandlungen nach London reisen.

— Türkei. (zb.) Nach einer in den Zeitungen veröffentlichten Bekanntmachung des Kriegsministeriums werden auch die Siebzehnjährigen aufgefordert, sich eventuell zum Freiwilligen-Dienst der Armee zu melden.

Flugzeugphantalien

Da der Ruhm der französischen Fliegerkunst längst hinter den Erfolgen der Deutschen im Luftkampfe verblasst ist, ist die französische Presse auf ein neues und höchst durchsichtiges System verfallen, um im französischen Volke immer wieder die Hoffnung auf die endliche Überlegenheit der französischen Luftwaffe zu entfachen. In jeder Woche wird von einer neuen, angeblich bereits völlig fertiggestellten und ausprobierten Erfindung berichtet, die in der französischen Armee angewandt werden soll. Kaum haben die Nachrichten über ein Schweizer Flugzeug, das unbeweglich aufgehört, so tauchen schon wieder neue Meldungen auf, die dem guten Glauben des Bürgers frische Nahrung geben sollen. Diesmal kommt die Nachricht aus Amerika, und der „Gau!“ ist in der glücklichen Lage, seinen Lesern einiges über das wunderbare Geheimnis zu verraten. Da nach soll der bekannte Flugzeugingenieur Santos Dumont einen neuen Aeroplan gebaut haben, und zwar einen Triplan, einen Dreidecker, dessen Flügel eine Spannweite von nicht weniger als 133 englische Fuß haben. Der Motor soll die Leistungsfähigkeit von 1000 Pferdestärken besitzen, und der Apparat soll nicht weniger als 30 Personen mit einer Geschwindigkeit von 250 Kilometern in der Stunde dahinragen. In vornehmster Verzichtleistung auf jede nähere Angabe drückt der „Gaulois“ wieder einmal die Hoffnung aus, daß die Erfindung den so heiß ersehnten Sieg der Franzosen in der Luft sichern werde. (zb.)

Amerika.

— Vereinigte Staaten. (zb.) Aus einer New Yorker Meldung geht hervor, daß es Amerika mit der Verfestigung des Panamakanals ernst ist. Vor einigen Tagen sei das erste der sechszölligen, für die Verfestigung des Kanals bestimmten Küstengeschüze nach Sandy Hook gebracht worden. Das Geschütz habe eine Tragweite von 35 Kilometern.

Aus aller Welt.

— Kettart. Dem 72-jährigen Kriegs freiwilligen Bürger sind hier, der im Osten kämpfte, für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen worden. Paku, der die Kriege 1866 und 1870/71 mitgestaltet hat, ist bereits Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

— Bristol. (zb.) Bei dem letzten Kongreß stimmte der Obmann mehr als 30 000 gegen die Fortsetzung des Krieges um Bristol. Außerhalb der Kongreß könnte man Hunderttausende von Stimmen, deren Zahl sichtlich wächst, sammeln.

— Paris. (zb.) Es sind in Paris zwei große Brände ausgebrochen, die unter der Bevölkerung lebhafte Erregung hervorgerufen haben. Eine Drahzieherei ist fast vollständig zerstört und der Schaden sehr bedeutend. Ein anderer Feuer in einem Speicher für Schiffstechnische Apparate sind in den benachbarten Fässern mit Petroleum und Öl reiche Nahrung und richtete gleichfalls bedeutenden Schaden an. Da die Ursache der Brände unbekannt ist, herrscht Beunruhigung.

Diese Versammlung hatte eine Lektion bekommen. Wer sie recht benutzt und recht verstand, dem konnte sie ein Heilmittel werden für manchen inneren und äußeren Schaden.

X.

Als Francesco wieder zu sich kam und seinen Vater am Bett sahen sah, seinen Fritz, den er wohl des Augenlichtes beraubt, den er aber doch nicht getötet hatte, und der nun aus dem Leben, das Gott ihm gegeben, so wunderbar mild und tröstend zu ihm sprach, da war ihm, als schlösser sich plötzlich der tiefe Abgrund unter seinen Füßen, als habe ihn eine barmherzige Hand auf festen Boden.

Und in der Tat war dem auch so. Im Sakrament der Buße erbarnte sich Gott dieses Schäfers und half ihm aus dem Tode.

Als er von schwerer, überwältigender Krankheit erkrankte, erstand er auch geistig, freilich, fürstlich als ein unmissbares Kind, das unsicher einherstieß.

Seinen Sohn freilich, erreichte er niemals, der war ihm zu weit voraus, wie er auch nimmer seine Weise mehr berührte, seit er Fritz hatte spielen hören.

„Lass meine Weisen sterben und meine Finger von dem Instrument fernbleiben, für deine Weise sind sie nicht rein genug“, so hatte er gesagt, und Fritz ließ ihn vorläufig gewähren.

(Fortsetzung folgt.)

Alteine Chronik.

— Schreckenstat. In dem Dorfe Großzeichaßt schritt gesteskrauer 24 jähriger Mann, der auf die Verantwortung seines Onkels aus der Irrenanstalt Erlangen freigesetzt worden war, dem Onkel, mit dem er in einem Zimmer schlief, mit einem Messermeißel den Kopf ab. Einem Irre wurde wieder in die Irrenanstalt gebracht.

— Bierkarten? Der „Mühlhäuser Zeitung“ wird aus Bierkarten gezeichnet, es sei nicht unwahrscheinlich, ob auch noch Bierkarten eingeführt würden, wenn den Bierkarten weiteren Mengen nicht zugestellt werden könnten. Es bleibt so den norddeutschen Bierbrauerien nichts weiter übrig, als durch die Einführung obergäriger Bier, bei denen die Verwendung von Zucker gestattet ist, die Borräte an Bier zu strecken, sonst würden sie gerade in den heithesten Monaten überhaupt nicht mehr zu haben sein.

— Tropfsteinhöhle. Bei Lippstadt, in der Nähe von Lippstadt, war schon vor zwei Jahren eine kleinere Höhle entdeckt worden, die die Vermutung nahe legte, es sich um den Teil einer größeren Höhle, und zwar eine beachtenswerte Kulturföhle, handele. Diese Annahme hat sich jetzt bestätigt. Die bisherigen Funde machen es wahrscheinlich, daß man es mit einer Höhle zu tun hat, die wichtige Räume über das Leben des geistlichen Menschen jener Gegend zu geben vermag. Durch die Untersuchung der neuen Höhle werden unzweckmäßige Kenntnisse der westfälischen Höhlen jedochfalls eine wichtige Ergänzung erfahren.

— Spielerende. In Budapest ist vor einigen Tagen ein gewisser Ludwig Galy hochbetagt gestorben, der einst eine große Rolle im gesellschaftlichen Leben der ungarischen Reichen zu spielen berufen war, und wiederholt im Zusammenhang mit riesigen Gewinnen und Verlusten am grünen Tisch des ungarischen Nationalcasinos genannt wurde. Galy hatte auch eine Affäre mit einem Husaren-Oberst, von dem er im Duell schwer verwundet wurde. Galy wurde aus dem Casino ausgeschlossen und trieb sich Jahre hindurch in Badeorten und Spielclubs herum, verlor und gewann riesige Summen, so in Monte Carlo mehr als eine Million francs, die er aber wieder in unzähliger Weise verschwendete. Gänzlich verarmt, kehrte er vor einigen Jahren nach Budapest zurück und lebte dann von den freiliegen Speisen früherer Freunde.

— Riesenprozeß. In London wird gegenwärtig ein Rechtsstreit geführt, der mit ganz kurzen, durch die Feierstage und gebotenen Unterbrechungen jetzt beinahe ein halbes Jahr, nämlich seit dem 26. Oktober, dauert. Es ist dies ein Prozeß, der zwischen zwei Goldbergwerksgesellschaften aus Rhodeisien schwelt. Die Verhöre in diesem Rechtsstreit haben vor 87 Tage gedauert, eine Abstzung, die nur noch hinter dem Rekordvorsitz gegen den Mörder Tichoms im Jahre 1873 zurücksteht, der im ganzen 188 Tage dauerte, und der Anspruch nahm. In diesem Rechtsstreit sind bisher an den Zeugen etwa 50 000 Fragen gerichtet worden; ein einziger Zeuge hat das Trommelfeuern von über 10 000 Fragen aushalten müssen und hat zu diesem Zweck 16 Tage lang vor dem Gerichtshof im Verhör gestanden.

— Goldfunde. Im Bergbaubereich des südlichen Thüringen sind der Gewerkschaft Emilienglück im Bezirk Gräfenthal für Hesler auf gold-, platin-, silber- und kupferreiche Schiefererze und der Eisenbergwerksgesellschaft Münzberg eine Schmelzhütte in den Gemeinden Schmiedefeld und Tautenburg ein Feld auf Gold- und Silbererze verliehen worden. Ob es sich hier um neue Fundpunkte handelt oder es um Verleihungen, die auf alten, verlassenen Bergwerken erfolgt sind, läßt sich aus der Veröffentlichung der Bergwerke nicht erkennen. Im Schwarzwald und einigen Nebenbergen, wo ein umfangreicher Seifenbergbau stattfand, bei auf einigen Quarzgängen, die das Gold als wichtiges Stoffgold oder als minimalen Bestandteil von Kupfer- und Zinnereisen enthalten, früher ein Goldbergbau stattgefunden, der bis zu den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts stets in großen Zwischenräumen wieder aufgenommen wurde, obwohl die Ausbeute die Kosten der Gewinnung nicht eingebrochen hat. Ob es jetzt durch die Fortschritte der Technik und die genaue Kenntnis der Natur der Gold-

fürsten, die wir dank den Arbeiten von Eichdorffs bestimmen, möglich sein wird, die Goldlagerstätten Thüringens mit Gewinn abzubauen, müssen erst eingehende Untersuchungen zeigen.

Gerichtssaal.

— Schmiergelder. Das Schößengericht Berlin-Mitte verhandelte auf Strafantrag des Vereins gegen das Beschaffungs-Unternehmen, Sitz Berlin, gegen die Werkmeister von Kuczkowski, Kuppe und Glas, sowie gegen den Fabrikmeister May wegen der Annahme von Schmiergeldern. Sämtliche Angeklagten sind bei Berliner Großbetrieben angestellt und haben einen Lackfabrikanten bei Lieferungen an jene Großbetriebe begünstigt. Der Lackfabrikant ist bereits dieserhalb bestraft worden. Das Gericht verurteilte von Kuczkowski und Glas zu je 300 Mark und Kuppe und May zu je 500 Mark Geldstrafe. Ferner erklärte das Gericht einen Gesamtbetrag von 40000 Mark Schmiergeldern dem Staate verschuldet.

Haus und Hof.

— Kohlstrünke werden sehr gezeichnet und mit einem leichten Sodazusatz gebackt. Sie ergeben ein gutes, gern gespeisenes Futter. Auch Hühner nehmen gerne gekochte und gekochte Kohlstrünke.

— Nasenbluten. Bekanntlich gibt es gegen das Nasenbluten eine ganze Anzahl von Mitteln, die für gewöhnlich helfen. Nur dann, wenn es damit nicht zu stillen ist, muß ein Arzt zu Rate gezogen werden, der verschiedene dagegen anwenden kann.

— Puffbohne. Puffbohne will recht nahrhaften Boden. Sie verträgt auch Dünger. Nur sind die Samen nicht so schmackhaft. Wirklich gutes Gartenland in alter Düngung, gute Kunstdüngung dazu und man erhält erstklassige Ernten. Der Boden soll tief gebraten sein. Man kann von Anfang März bis Anfang Juni säen. Anfangs legt man die sehr frühe, niedrige Magazane mit drei Wochen Zwischenraum, dann um Ende April gleichzeitig je eine Fläche dieser und großer weiße Windsor. Von letzterer ab Mai noch zwei Aussaat. Bei der Frühorte gibt man vier Reihen auf ein Beet, in den Reihen 8—12 Zentimeter Abstand, von Windsor drei Reihen und 15 Zentimeter Abstand. Nach Bildung des sechsten Blattes wird behakt und behäuselt. Ist genügend Ansatz da, wird die Späne einer jeden Pflanze ausgezogen. Dann bilden sich die Samen besser und gleichmäßiger aus und man beugt dem Befall der ungemein schädlichen schwarzen Blattlaus vor. Zum Genuss müssen die Bohnensamen unreif sein. Der Bart (Kreim) und die darunter befindliche Rarre soll noch grün bzw. hell sein.

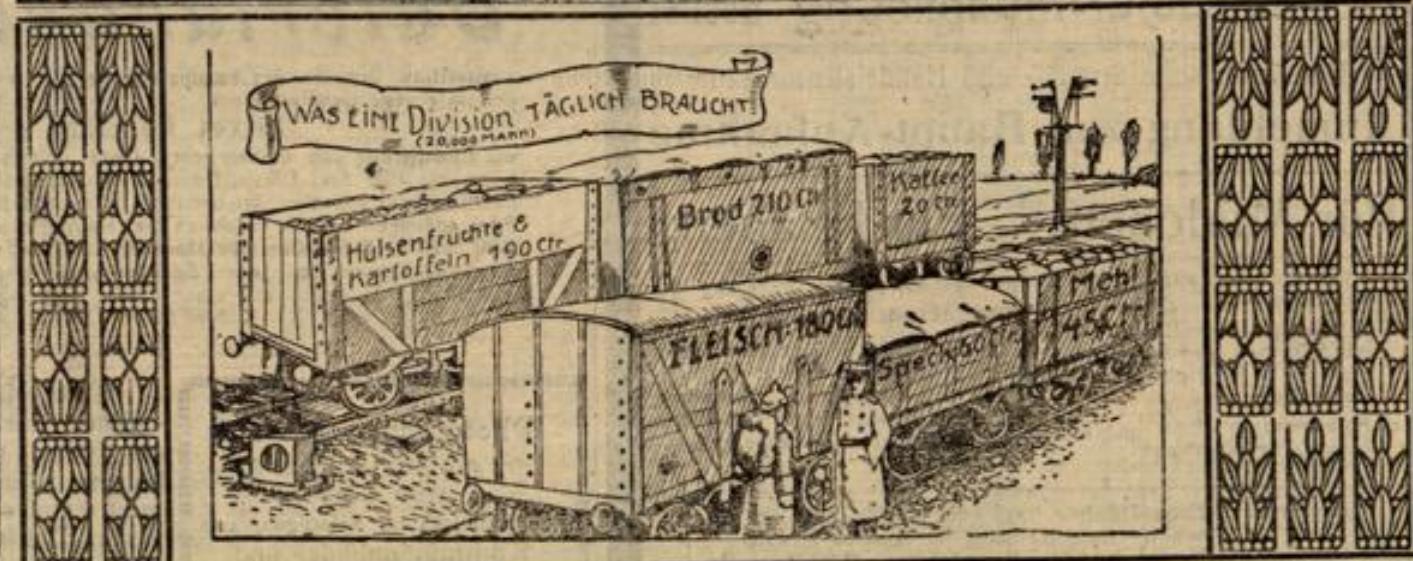
— Geflügelzucht. Die heutigen Schwierigkeiten in der Nahrungsmittelversorgung haben uns mit einer Deutlichkeit gezeigt, wie notwendig die Aspannung aller unserer Kräfte ist, um die Erzeugung im Inlande so weit als möglich zu fördern und auszudehnen. Insbesondere gilt dies

auch von der Geflügelzucht, denn auf diesem Gebiete waren wir bisher viel zu abhängig vom Auslande. Die Tatsache, daß in einem Jahr für 264 Millionen Mark Geflügelzeugnisse aus dem Auslande eingeschüttet wurden, darunter allein für 200 Millionen Mark an Eiern, läßt erkennen, welcher Wert für unser Volk in der Geflügelhaltung mit dem Ziel auf eine möglichst umfangreiche Leistungssucht liegt.

— Obstbaumzucht. Sobald die Wurzeln des jungen Baumes über den guten Boden des Baumloches hinausbreiten, hebt man rings um das frühere Baumloch eine kreisförmige Grube, etwa einen halben Meter breit und einen halben Meter tief und füllt diese mit gutem Kompost aus. Die Wurzeln des Baumes wachsen und verzweigen sich nun in diesem Kreise ganz sabelhaft und sind nach einigen Jahren wieder an der äußeren Wand dieses Kompostringes angekommen, worauf man einen weiteren Ringgraben gräbt und wieder mit Kompost füllt. Auch darf man bei trockener Witterung das Begießen der jungen

— Pfeifenzumschlag für Ziegen ist ein wichtiges Hilfsmittel bei Katastrophen der Luftwege. Er besteht in einem 2—3 Meter langen Stück Leinen oder Stoffseide von Handtuchbreite. Dieses muß in 10°C. gräßiges Wasser getaucht und vom Hals beginnend über die Brust bis zum Bauch des Tieres in rund verlaufenden Bahnen möglichst fest angelegt und mit Sicherheitsnadeln festgesteckt werden. Darauf kommt in gleicher Weise eine leichte wollene oder Glanzdecke. Damit keine neue Erkältung des Tieres eintritt, muß es im aufgeregten Stall bleiben, der Umschlag kann so lange belassen werden, bis er anfängt, warm zu werden. Dann nimmt man ihn ab und deckt das Tier leicht mit einer Decke zu. Im Bedarfsfalle kann der Umschlag im Verlauf von 24 Stunden 2—3 mal angewendet werden, was besonders bei Fieber sehr wichtig ist. Der Umschlag führt, leitet das Blut nach außen und mäßigt die Entzündung. Wo es notwendig erscheint, werden auch Medikamente verabreicht, besonders wenn Husten und Fieberfieber bestehen.

— Fütterung. Gequetschter Hase soll nur in Ausnahmefällen gefüttert werden. Dieses trifft dann zu, wenn die Tiere einmal an den gequetschten Hasen gewöhnt sind, wenn sie an Verdauungsstörungen leiden oder ihr Gebiß das Zermahlen der ganzen Hasenkörner nicht ermöglicht, was namentlich bei älteren Pferden der Fall ist. Wenn auch, wie durch manche Berichte dargetan wurde, die Pferde bei der Fütterung gequetschten Hasen und bei der Fütterung gequetschten Hasen und bei gleichmäßiger Arbeit fett und belebter werden, so ist anderseits doch wieder zu bedenken, daß solche Pferde verschlanken, leicht schwanken und ermüden, es fehlt ihnen an Kraft und Ausdauer, weshalb sie zu größeren Leistungen weniger zu gebrauchen sind. Es ist also das Tüchtigen in allen dessenfalls eine unproduktive Arbeit, wo das Verzehr der Fruchthänen schon mit der natürlichen und besten Quetschmaschine, den Backenzähnen, geschieht, so daß ein Abgang von unverdauten Körnern nicht stattfindet. Eine eigentliche Nahrungswertsteigerung wird durch das Quetschen nicht erzielt.



Deutscher Wagnis

Eine Episode vom östlichen Kriegsschauplatz von W. Gabel.

3

Das sich hier keiner aus Angst vorstrecken wird, weiß sehr gut."

Der Gefreite lächelte etwas verlegen.

„Herr Unteroffizier scheinen zu denken, daß ich das Verstrecken“ auf —“

Weiter kam er nicht. Denn wieder entonten drüben beim Feinde fünf dumpfe Schläge, dann ein hohes Sausen in der Luft, fünf Explosionen von Schrapnells über dem Schützengraben und ein wahrer Hagel von Bleikugeln sauste herab.

Einer von Helmers Leuten schrie auf. Ein Schrapnellstiel hatte ihm das Gewehr aus der Hand geschlagen und den Kolben zertrümmert. Sonst war aber auch die Salve ohne Schaden vorübergegangen.

Jetzt wurde „Rädchen“ energisch:

„In die Unterstände — und keine Widerrede! Wir müssen auch nicht einen Mann unnötig opfern.“

Die Mannschaften krochen in das mit Stroh ausgepolsterte tiefe Erdloch hinein.

Nur Hans Helmer blieb draußen. Gewiß, ihm pochte das Herz in etwas schnelleren Schlägen, aber sonst war er völlig ruhig.

Gegen 11 Uhr schwieg die Artillerie des Gegners plötzlich, wahrscheinlich, weil die hinter festen Erdschancen aufgestellte deutsche Batterie, die es auf diesem Verteidigungsbereich gab, sie mittlerweile zu gut aufs Auge genommen hatte.

Als das Essen für die Kompanie, das in einem Gehöft des rückwärts liegenden Dorfes gekocht worden war, in großen Kesseln herangeschleppt wurde, begann das Geschnalle von neuem, ein Beweis dafür, daß die Herren Russen über vorzügliche Fernwaffe verfügen müssen, mit Hilfe derer sie jede Bewegung auf deutscher Seite belauerten. Aber auch diese Mittagskost, wie Gefreiter Blümermann es nannte, tat keinen Schaden.

So verging der erste Tag.

Gewiß, kleinere russische Abteilungen, die sich an den mit Gebüsch bestandenen Wiesengräben vorgeschlichen hatten, feuerten auch häufig mit Gewehren, ohne jedoch zu treffen. Es wurden dann mit Einbruch der Dunkelheit Patrouillen an das Ufer der Teime geschickt, die ständig den Auge beobachteten, da man jederzeit mit einem nächtlichen Angriff rechnen mußte.

Aber die Nacht verlief ohne Störung. Hans Helmer, der gute acht Stunden geschlafen hatte, erwachte am nächsten Morgen neu gestärkt. Auch die leichten Nachwehen des durch Überanstrengung hervorgerufenen Ohnmachtanfalls hatte er jetzt überwunden.

Tom erhielt er den Befehl, für heute die Verteilung des Essens an die Kompanie zu übernehmen. Es war gegen dreiviertel ein Uhr, als er mit den die gefüllten Kessel schleppenden Leuten jenes Gehöft verließ, in dem die Kompanieherberge hergerichtet war.

Eine Goulaškhanone, das heißt eine fahrbare Feldküche, besaß das in Königsberg in aller Eile zusammengestellte Bataillon nicht. Bald kriechend, bald hinter einer Anhöhe in flotterem Tempo dahinlend, näherte sich Helmer mit seinen Kesselträgern den Schützengräben. Da, als sie ge-

rade den Dorfkirchhof passierten, begann abermals die Kanonade. Schrapnellkugeln, Granatsplitter sausten durch die Luft. Aber durch mußte man. Das Essen durfte nicht kalt werden!

Plötzlich hörte man in der Luft einen Ton wie von diesen Orgelpfeife.

Die Leute, die eben hinter ein paar starken Linden für einen Moment Deckung genommen hatten, horchten auf.

Das war doch nicht das bisherige Heulen der die Luft durchschneidenden Granaten und Schrapnells.

Unheimlich klang dieser neue Ton, und unheimlich schnell kam er näher.

Keine fünf Meter von Hans Helmer fuhr nun das Geschoss aus einem schweren Belagerungsgeschütz — denn nur ein solches warf Projektil mit derartigem Begleitkonzert — in die Erde, direkt unter einen Grabhügel.

Ein furchtbarer Krach...

Helmer fühlte sich, wie von Geisterhänden hochgehoben und fortgeschleudert.

Schwer schlug er auf den Boden auf, blieb sekundenlang wie betäubt liegen.

Zu seinem Pech mußte gerade in diesem Augenblick der Bataillonskommandeur mit seinem Adjutanten den Kirchhof betreten.

(Fortsetzung folgt.)

der Betreffende mit Eifer und Aufmerksamkeit an die ihm überwiesenen Arbeiten heran, so wird man ihn für bestimmte Arbeiten gut verwenden können, und genügt die Erreichung des letzteren Ziels oft gewissen Eltern. Es wird auch von vornherein bereits eine entsprechende Bezahlung eingeräumt, so daß die für die Handelschulausbildung aufgewandte Kosten bald wieder eingeholt sind und bei Bezahlung nach und nach die üblichen Erhöhungen des Gehaltes einzutreten pflegen. Speziell Privathandelschulen und Handelsinstitute widmen sich auch einer Ausbildung in kürzerer Zeit. Immerhin muß natürlich, wo angängig, für Knaben wie für Mädchen vor allem der durch die Unterrichtsbehörde und maßgebende kaufmännische Kreise und Vereine befürworteten 1 und 2 jährigen Ausbildung das Wort geredet werden. Sie stellt besonders für die aus der Volksschule entlassenen Mädchen und Knaben ein Stück höherer Schulbildung (durch Sprachen-Erternung usw.) dar, verbunden mit der Ausbildung in den kaufmännischen Fächern. Unsere Handelschulen erfüllen demgemäß einen praktischen und nützlichen Zweck, und wo es Eltern nicht darauf ankommen braucht, ihre Kinder sofort direkt ins Berufsleben zu stellen, ist ein Übergang durch den Besuch einer Handelschule in vielen Fällen wohl durchaus am Platze. Für Knaben, die ja auch die allgemeinen höheren Schulen wenigstens noch 2 Jahre über die gewöhnliche Schulzeit hinaus besuchen müssen, ist ebenfalls manchen Eltern der Besuch einer Handelschule nach der Volksschule oder im entsprechenden Alter, anzuraten. Besonders jetzt, während des Krieges, wo in so vielen Geschäften der Prinzipal oder verantwortliche Leiter im Felde steht, kann die Handelschule statt

der kaufmännischen Lehre einen teilweisen Ersatz bilden. Für freche und wilige junge Leute können 1 oder 2 Jahre in der Handelschule wenigstens einen Teil der praktischen Lehre erlernen, welcher Umstand auch schon von Handelskammern als die maßgebendste Instanz für das Kaufmannsfach erkannt wurde. Solche Schulen die besonders auch Knaben für den kaufmännischen Beruf vorbereiten, führen oft den Namen Handelsvorschulen. Der Eintritt in Handelschulen für die 1 und 2 jährige Ausbildung kann auch per Oster- bzw. aufgangs Mai, erfolgen. Eine halbjährige Ausbildung kann auch per Oktober bzw. November begonnen werden. Immerhin dürfte der Eintritt zu Beginn des Sommerferienesters, also per 1. Mai, aus pädagogischen Gründen vorzuziehen sein. Wo sich Eltern noch nicht schlüssig gemacht haben, was sie zunächst mit ihren Söhnen oder auch Töchtern noch Entlassung aus der allgemeinen Schule anfangen sollen, sei auf die Handelschulausbildung hingewiesen. Abgesehen von der rein kaufmännischen Ausbildung wird ja auch hier ein gutes Maß sonstiger Kenntnisse vermittelt, die fürs praktische oder auch gewerbliche Leben direkt wertvoll sind und auch anderseits ein Stück höherer Schulbildung darstellen. Für Höchst a. M. und Umgegend ist es die Rübsamen'sche Sprach- und Handelslehranstalt, die ohne Erhöhung ihres früheren Schulgeldes eine 1 bzw. 2 jährige Handelschulausbildung vermittelt. Dieselbe ist sowohl für Mädchen als auch für Knaben eingerichtet. Um vorhandenen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, ist an genannter Lehranstalt auch der Unterricht in einzelnen Fächern (auch für

Erwachsene) beibehalten, ebenso wie die dortigen kaufmännischen Halbjahre kurze ohne Sprachen sich gut bewähren. Bei Auswahl der Einzelsächer lasse man sich möglichst durch den vorhergegangenen Rat von Fachleuten leiten. Auch die Unterrichtsleitung genannter Lehranstalt ist gerne bereit, in ihren Sprechstunden unverbindlich diesbezügliche Auskunft zu erteilen. Ebenso können bei derselben kostenlos Prospekte und Lehrübersichten bezogen werden. (Adressat: Höchst a. Main, Kaiserstraße 8.)

Wie kann ich dazu beitragen, den Goldschatz der Reichsbank zu stärken, auch wenn ich keine Goldmünzen mehr abzugeben habe? Der Kampf den unsere Feinde uns aufgenötigt haben, wird nicht nur an der Front, sondern auch hinter der Front geführt. England sucht uns auszuhungern und wirtschaftlich zu vernichten; aber es wird ihm nicht gelingen, wir werden den wirtschaftlichen Kampf mit demselben Erfolg führen wie den militärischen. In diesem wirtschaftlichen Kampf ist es von allergrößter Wichtigkeit, unsere Goldreserven der Reichsbank auszuführen; deshalb gebe, wer entbehrt, Gold und Silber hat, dies dem "Vaterlandsdank" (Geschäftsstellen für Postsendungen: Berlin SW. 11 Prinz-Albrecht-Straße 7, und Krefeld, Ostwall 56). Das Gold wird der Reichsbank verlaufen und der Erlös für die Witwen und Waisen der gefallenen Soldaten verwendet. Jeder Spender hat Anspruch auf einen wie Platin glänzenden Erinnerungsring aus einem von der Firma Krupp gestifteten und nichtrostenden Eisen.

für Frühjahr empfehle in großer Auswahl

und höchst preiswert, Neuheiten in folgenden Artikeln

Kleiderstoffe in allen Farben und Qualitäten.
Kleiderkattune neue Webarten in feinen Farben.
Costumröcke die neuesten Formen in allen Qualitäten.
Damenblusen in weiß, schwarz und farbig, das Neueste.
Kinderkleidchen in allen Qualitäten.

Knabenanzüge in Wolle und Waschstoffen schöne Neuheit.
Spielanzüge höchst preiswert.
Bulgarenkittel reizende Neuheiten.
Hütchen u. Häubchen aparte Sachen.
Schürzen für Damen u. Kinder in allen Größen und Qualitäten viele Neuheiten.

Strümpfe in Wolle Baumwolle u. Seide schwarz oder weiß.
Knabensöckchen schöne Neuheit, in allen Größen.
Handschuh in allen Farben Qualitäten und Größen.
Cravatten viele neue Sachen.
Corsetts beste Drehqualitäten in jeder Form.

Gardinen jeder Art höchst preiswert.

In den Sommermonaten ist mein Geschäft an Wochentagen bis 9 Uhr abends geöffnet.

Josef Braune.

Handelschul-Ausbildung Höchst

(Rübsamen'sche Sprach- und Handelslehranstalt).

Anmeldung zur Haupt-Aufnahme

Für Mädchen:

- a) 1 jähriger Kursus mit Franz. und Englisch.
- b) 2 jährige Ausbildung mit Sprachen, gemäß Lehrplan der 2 jährigen Handelschule.
- c) Halbjahrkurse ohne Sprachen (Auch für Knaben).

Ausserdem: Einzelfächer (tags oder abends) auch an Erwachsene Ausbildung für Kontor-Praxis Sprachen-Klassen für früh. Volksschüler. Mäss. Honorar.

Langjährige Erfolge.

Für Knaben:

- 1- od. 2jährig. Lehrgang der "Handels-Vorschule".
- In Fachkreisen anerkanntes Schulsystem zwecks kaufm. und sprachlicher Ausbildung zum Eintritt in ein Geschäft u. günstigerer Geschäfts-Praxis.

Referenzen aus Fachkreisen.

Prospekte sowie sonstige Auskunft schriftl. wie mündlich durch die Unterrichtsleitung.

Meldungen: vorm. 9-11, nachm. 5-7, Sonnt. 30.4. 9-12. [2904]

Meldungen Kaiserstr. 8 Höchst a. M.

OTTO ENGELHARD

Fernsprechanschluß Kurhausstraße 11. Postscheckkonto Frankfurt 4236.

Bedarfssortikel für Photographie:

Platten — Photo.-Papiere und Postkarten — Entwickler — Verstärker — Abtischwächter

Gold- und Fixierbäder Blitzlichtpatronen

Albums — Kartons — Kleber — Kameras — Ferngläser erster Firmen — Stativen — Kopierrahmen — Trockenständer Schalen Standentwicklungskaften etc. etc.

2-Zimmer-Wohnung an ruhige Leute zu vermieten.

S. Zu erfragen im Verlag.

Leeres Zimmer zu vermieten.

Neuer Weg 24.

Panamahüte

jeder Art werden gewaschen und umgeformt bei Zusatz, Gärtnerei Stang.

Vaterlandsdank

sammelt zu Gunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und

bittet herzlich

um Einlieferung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen Schmuck aller Art, Uhren, Dosen, Münzen, goldener Zahnersatz und Bruchstücken aller Art bei ihren Sammelstellen. Postsendungen nehmen auch an die Hauptgeschäftsstelle Berlin SW. 11, im Kunst-Gewerbe-Museum, und die Geschäftsstelle in Krefeld, Ostwall 56. Jeder Spender erhält gegen eine Gebühr von 50 Pf. Anspruch auf einen Erinnerungsring aus nichtrostendem Eisen.

Photograph. Anstalt

H. MESSERSCHMIDT

Neuer Weg 6

empfiehlt sich zur Anfertigung von Kommunionbildern und Konfirmationsbildern in feinster Ausführung.

Eine große Wohltat erzeigen Sie Ihren Angehörigen im Felde, wenn Sie denselben Kaisers Brust-Caramellen, Husten-Schnupftabak, Cudelbonbons, schwarzen Tee, Kakao-Würzel senden. Die genannten Artikel erhalten Sie gut und preiswertig.

Drogerie Phildius.

Mehrere Gründarbeiter

bei gutem Lohn sofort gesucht.

Johann Schüssler, Tiefbauunternehmer, Ostendstraße No. 5.

20 Jahre sind es,

dass Herkulana Haar-Wasser erfunden und hergestellt wird. Buchstäblich trifft da zu, was der Dichter Göthe 1823 an seinen Bekannten Eckermann schrieb:

"Was sich 20 Jahre hält und die Neigung des Volkes hat, muss schon was sein".

In Berlin wurde Phildius'sches Haar-Wasser 1890 prämiert und nahm dann seinen Aufschwung. Für Hofheim und Umgegend ist das Präparat durch das Ausmessen billiger.

A. Phildius, Hoflieferant.

Stahlblech geschweift und Guß verzinkt, inoxidiert und emailiert,

2 Wochen bei sofort. Bestellung.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.

Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

J. Finger, Krefel, Friedrichstr. 23.